

HIGH CLASS II



MUSIKVEREIN

GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE
IN WIEN

**25.1.2023, 20.00 UHR
METALLENER SAAL**

Ein Kooperationsprojekt der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien
und der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK)

CAST OFF!

MUK.graduates in concert

YOLOTZIN CRUZ CEDILLO Fagott

MANUELA MARIA MITTERER Barockoboe

MAIKE CLEMENS Violoncello

NORIKO SHIBATA Klavier

Dauer des Abends:
ca. 60 Minuten ohne Pause

CAMILLE SAINT-SAËNS

Ehrenmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

1835–1921

Sonate für Fagott und Klavier G-Dur, op. 168

Allegro moderato

Allegro scherzando

Molto adagio, allegro moderato

Yolotzin Cruz Cedillo, Fagott

Sandra Jost, Klavier (Lehrende an der MUK)

JOHANN SIGISMUND WEISS

1690–1737

Sonate für Oboe und Clavicembalo g-moll

Adagio

Rondeau

Sarabande

Gigue. Presto

Manuela Maria Mitterer, Barockoboe

Magdalena Hasibeder, Cembalo (als Guest)

RICHARD STRAUSS

Ehrenmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

1864–1949

Sonate für Violoncello und Klavier F-Dur, op. 6

1. Satz: Allegro con brio

Maike Clemens, Violoncello

Iliyana Stoyanova, Klavier (Klasse Markus Prause/Denise Benda)

TAKASHI YOSHIMATSU

***1953**

Fuzzy Bird Sonata für Altsaxophon und Klavier

Run, Bird

Sing, Bird

Fly, Bird

Tadej Pance, Altsaxophon (Klasse Michael Krenn)

Noriko Shibata, Klavier

CAST OFF!

MUK.graduates in concert

mit Yolotzin Cruz Cedillo, Manuela Maria Mitterer,
Maike Clemens, und Noriko Shibata

*Entdecken Sie die vielversprechendsten jungen Solist*innen, die nach einem Abschluss an der renommierten Musik und Kunst Privat-universität der Stadt Wien für die großen Bühnen der Musikwelt bereit sind.*

*In diesem Konzert dürfen nur die besten Absolvent*innen der MUK auftreten. Das Programm des Abends ist bunt und abwechslungsreich, wird aber dennoch durch eine thematische Klammer zusammengehalten. Die beteiligten Musiker*innen beziehen sich in ihren künstlerischen Beiträgen auf das hochaktuelle Thema „Zeitenwende“.*

ZUM PROGRAMM

CAMILLE SAINT-SAËNS:

SONATE FÜR FAGOTT UND KLAVIER G-DUR, OP. 168

Camille Saint-Säens wurde am 9. Oktober 1835 in Paris geboren. Er war ein Pianist, Dirigent, Organist, Musikwissenschaftler, Musikpädagoge und Komponist der Romantik. Die Sonate für Fagott und Klavier gehört zu einer Reihe von drei Sonaten für Blasinstrumente, zu denen neben dieser (op. 168) noch eine Sonate für Oboe und Klavier (op. 166) und eine für Klarinette und Klavier (op. 167) gehören. Diese drei Werke wurden im Frühjahr 1921 fertiggestellt, nur wenige Monate vor Saint-Säens Tod am 16. Dezember in Algier (Frankreich). Sie wurden im November 1921 von Durand veröffentlicht, aber es gibt keine Hinweise auf öffentliche Aufführungen dieser Werke zu Lebzeiten Saint-Säens.

Das heute präsentierte Werk wurde Clément-Léon Letellier, dem ersten Fagottisten der Pariser Oper und der Société des concerts du Conservatoire, gewidmet. Hundert Jahre nachdem er die Sonate für Fagott und Klavier geschrieben hat, ist diese noch immer ein sehr wichtiges Werk im Fagott-Repertoire. Es handelt sich um ein Stück, in dem das Fagott in seinem vollen Register präsentiert werden kann und in dem auch die verschiedenen Charaktere des Instruments zum Tragen kommen. Im ersten Satz (Allegro moderato) beginnt das Klavier mit einer Kaskade von Arpeggiern, die mit dem Fagott in einen introspektiven Dialog treten. Allmählich steigern sie sich vehement zu einem leidenschaftlichen Höhepunkt, der dann wieder zur Ruhe des Anfangs zurückkehrt. Im zweiten Satz (Allegro scherzando) ist der Charakter des Fagotts spielerisch und voller schneller, spritziger Noten. Der dritte Satz besteht aus zwei Teilen. Der erste ist das „Molto adagio“, in dem das Fagott zusammen mit dem Klavier sehr lange und melancholische Linien aufbaut. Der letzte Teil des Satzes hat einen siegreichen Charakter.

Nicht nur ist es eine sehr schöne Sonate, sondern auch ein Werk, das trotz der Zeitenwende für Fagottist*innen immer noch den gleichen Stellenwert haben wird. Dieses Werk wurde in erster Linie einem Bassonisten gewidmet bzw. für französisches Fagott geschrieben. Zwischen dem „Heckel“-Fagottsystem, das in fast allen Orchestern der Welt verwendet wird, und dem französischen Fagott gibt es mehrere Unterschiede – der Klang, das Griffsystem und die Art des Mundstücks sind sehr unterschiedlich. Und abgesehen von der Tatsache, dass Saint-Säens dieses Werk nicht für das moderne Fagott geschrieben hat, hat sich das Fagott selbst seit Beginn des 20. Jahrhunderts stetig verändert.

Yolotzin Cruz Cedillo

JOHANN SIGISMUND WEISS:

SONATE FÜR OBOE UND CLAVICEMBALO G-MOLL

Die Oboensonate g-moll ist eine der zwei überlieferten Oboensonaten des Lautenisten und Konzertmeisters Johann Sigismund Weiss, der als Concert-Meister der Mannheimer Hofkapelle wichtige Grundsteine für die weitere Entwicklung der Mannheimer Schule legte. Neben diesem Werk komponierte er auch ein Oboenkonzert d-moll und hinterließ zahlreiche Sonaten für Flöte und Theorbe. Diese Sonate (g-moll) besteht aus den Sätzen „Adagio“, „Rondeau“, „Sarabande“ und „Gigue. Presto“, ist also in der barocken Form der Sonata da camera gehalten. Der Oboe lässt Weiss in den langsamen Sätzen die gesangliche Linie über, welche er mit einem reichen Continuo untermaut. In den schnellen Sätzen setzt er die virtuose Oboe den aktiven Bassfiguren gegenüber und lässt beide Stimmen brillieren.

Das Barockzeitalter war eine Zeitenwende, die als Basis diente und die wichtige Zeit der Aufklärung in Europa einleitete. Einer der größten Denker der Zeit, Jean-Jacques Rousseau, forderte damals ein radikal neues Denken, um den Niedergang der Menschheit zu stoppen. Nach Rousseau sind alle Menschen gleich, glücklich und zufrieden. Eigentum führt zu Konflikten, die Ungleichheit, Misstrauen und letztendlich Krieg zur Folge haben können. Eine Denkweise, mit der Rousseau in ganz Europa bekannt wurde. Ein Vordenker der Zeitenwende, der Aufklärung und der Französischen Revolution. 300 Jahre später gilt dieses Gedankengut der Zeitenwende immer noch und betrifft uns als frei denkende Individuen mehr denn je.

Manuela Maria Mitterer

RICHARD STRAUSS:

SONATE FÜR VIOLONCELLO UND KLAVIER F-DUR, OP. 6

Genau 140 Jahre trennen Richards Strauss' Sonate für „Clavier und Violoncello“ (1883) und das Jahr 2023, doch könnte man sagen, dass Lichtjahre zwischen Strauss' damaliger und unserer heutigen Zeit liegen. Richard Strauss wurde in eine wohlhabende Familie geboren, streng und autoritär erzogen. Er war ein Entdecker der Kleinigkeiten, ein Individualist, der die Grenzen der ihm bekannten Musik ausdehnte und sich mit „neuer“ programmatischer Musik beschäftigte. Heutzutage sind program-

matische Werke oft Standard, Komponist*innen schlagen neue Wege und Formen ein, u. a. ergänzen künstliche Intelligenzen die Kreativität menschlicher Künstler*innen. Strauss setzte sich – in seiner damaligen Zeit hoch fortschrittlich! – für die Stellung der Musiker*innen und Komponist*innen ein, forderte u. a., dass Komponist*innen bei jeder Aufführung seiner Musik an den Einnahmen beteiligt werden müsse, einer Forderung, der in Zeiten von Spotify und Co. nur noch minimal nachgegangen wird. Generell scheint sich unsere heutige Welt doppelt so schnell zu drehen, lässt uns Menschen oft kaum noch Zeit zum Innehalten und zum Entdecken. Richard Strauss' Sonate F-Dur – besonders der erste Satz (Allegro con brio) – erinnert mit überschäumender Freude daran, dass unsere Welt, gerät sie auch manchmal noch so aus den Fugen, mit vielen Kleinigkeiten und Schönheiten nur darauf wartet, entdeckt zu werden.

Maike Clemens

**TAKASHI YOSHIMATSU:
FUZZY BIRD SONATA FÜR ALTSAXOPHON UND KLAVIER**

Takashi Yoshimatsu gilt als einer der wichtigsten japanischen Komponisten westlichen Stils. Nachdem er mit Werken in serieller Technik bekannt geworden war, wandte er sich in den 1980er-Jahren von atonaler Musik ab und komponiert seither in einem eigenen freien Stil, der sich entlang der Grenzen von neuromantischer Klassik, Jazz und Rock bewegt. Die Fuzzy Bird Sonata für Altsaxophon und Klavier komponierte er im Jahr 1991 für eine CD-Produktion des japanischen Saxophonisten Nobuya Sugawa. Das Werk etablierte sich seither im Repertoire – nicht überraschend, denn Yoshimatsus polystilistische Musik entspricht gerade dem Saxophon sehr gut, das sich auch als Instrument typischerweise in verschiedensten Genres bewegt. Das Werk ist dreisäfig – 1. „Run, Bird“, 2. „Sing, Bird“ und 3. „Fly, Bird“ – und orientiert sich, wie der Name nahelegt, am Klang verschiedener exotischer Vogelstimmen. Die Musik wirkt dabei oft wie eine niedergeschriebene Improvisation: Sich wiederholende Patterns im Klavier werden mit saxophon-typischen Effekten wie Slaps, Flageoletts oder Glissandi kombiniert.

Noriko Shibata



© Ameyalli Cruz

YOLOTZIN CRUZ CEDILLO

Yolotzin Cruz Cedillo wurde 1999 in eine Musikerfamilie in Mexiko City geboren. Mit zwölf Jahren erhielt sie Fagottunterricht bei Cecilia Rodríguez Salvador. Im Jahr 2016 begann sie ihr Studium an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien bei Marcelo Padilla, wo sie ihr Bachelorstudium und ihre kürzlich abgelegte Masterprüfung mit Auszeichnung abschloss. Seit Oktober 2021 studiert sie parallel an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin bei Volker Tessmann. Sie besuchte zudem Meisterklassen, u. a. bei Milan Turković, Dag Jensen, Ole Kristian Dahl und Gustavo Núñez. Yolotzin Cruz Cedillo ist Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe und Stipendien. Mit ihrem Bläserquintett „Wiener me’Lausch“, mit dem sie bereits im Wiener Musikverein auftrat, gewann sie den Ersten Preis beim 6. Concorso Musicale Internazionale Città di Palmanova und mit demselben Ensemble war sie 2018 Preisträgerin beim Fidelio-Wettbewerb. Sie ist Stipendiatin der mexikanischen Regierung im Programm CONACYT-CULTURA, 2022 erhielt sie den Ersten Preis des Santander Estudios Legacy Stipendienprogramms der Bank Santander Mexiko. Orchestererfahrung sammelte die junge Künstlerin unter anderem als Substitutin im ORF Radio-Symphonieorchester Wien, im Wiener Jeunesse Orchester und als Solo-Fagottistin des Nationalen Ju-gendsinfonieorchesters von Mexiko. Zudem hat sie an der Escuela Superior de Música in Mexiko City Meisterkurse gegeben. Seit Oktober 2022 ist Yolotzin Cruz Cedillo Zweite Fagottistin der Israel Camerata Jerusalem.



© Robin Müller

MANUELA MARIA MITTERER

Die an der Universität Mozarteum Salzburg und an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien ausgebildete Oboistin und Blockflötistin Manuela Maria Mitterer legt ihre Intention darauf, klangliche und instrumentale Grenzen zu erweitern und Bereiche nahtlos ineinander übergehen zu lassen. Zeitgenössische und mittelalterliche Werke, Renaissance-Madrigale, barocke Sonaten und Improvisation in Verbindung mit Live-Elektronik bereiten den Weg zu neuen, affektgeladenen Klangexpeditionen. In Projekten wie „BOURBON“ spezialisiert sich die junge Musikerin auf Werke, die zwischen 1630 und 1740 entstanden sind, und nähert sich mit dem Ensemble dem klanglichen Urzustand der jeweiligen Stile an. „REVERSE UNIVERSE“ verbindet Blockflöte mit Live-Elektronik und Stimme – ein Kosmos, der durch Aleatorik und Improvisation jedes Mal neue Werke entstehen lässt. Manuela Maria Mitterer ist Gewinnerin der 6th International Competition Svirél (Slowenien) und erhielt mehrmalige Förderungen der Schweizer Stiftung Lyra. Sie gab regelmäßig Konzerte mit dem La Folia Barockorchester und dem Croatian Baroque Ensemble. Ihr Studium im Hauptfach Blockflöte schloss sie bei Dorothee Oberlinger und Matthijs Lunenburg an der Universität Mozarteum mit Auszeichnung ab, bevor sie ebendort ein Studium Barockoboe bei Alfredo Bernardini absolvierte. An der MUK studierte sie Barockoboe bei Andreas Helm. Meisterkurse bei Walter van Hauwe, Han Tol, Kees Boeke, Maurice Steger und Dan Laurin ergänzen ihre Ausbildung.



© Mercan Sümbültepe

MAIKE CLEMENS

Maike Clemens begann im Alter von fünf Jahren mit dem Violoncello-Spiel. Mit sieben Jahren wurde sie Förderschülerin der Stadt Wien und nahm Unterricht bei Georg Baich. Ab 2014 studierte sie an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, zunächst bei Natalia Gutman und Georg Baich, und seit 2020 bei Bernhard Hedenborg. Außerdem studierte sie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Matthias Gredler. Maike Clemens ist eine leidenschaftliche Kammermusikerin, unter anderem mit ihrer langjährigen Pianistin Iliyana Stoyanova, und gründete zwei Duos: „David e Mia“ zusammen mit dem Gitarristen David Volkmer und „Rabonde“ mit der Klarinettistin Felicia Bulenda. Mit beiden Duos gewann die junge Interpretin in den letzten drei Jahren Erste Preise bei internationalen Wettbewerben (Gorizia/Italien, Florenz/Italien, Karlsruhe/Deutschland), weiters gibt sie regelmäßig in Österreich und im Ausland Konzerte. In den letzten Jahren besuchte sie Meisterkurse, u. a. bei Wolfgang Boettcher, Wen-Sinn Yang und Franz Bartolomey. Maike Clemens konnte bereits zwei Mal das Probespiel des Gustav Mahler Jugendorchesters für sich entscheiden und konzertierte infolgedessen bei mehreren internationalen Tourneen. Seit September 2022 ist sie im Orchester der Vereinigten Bühnen Wien engagiert.



© unbezeichnet

NORIKO SHIBATA

Noriko Shibata absolvierte ein Bachelor- und Masterstudium für Klavier bei Otto Probst an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien und besuchte Meisterkurse bei renommierten Persönlichkeiten wie Michel Béroff, Piotr Paleczny, Hiroko Nakamura und Boris Petrushansky. Sie war Pianistin des Trio Consenso Wien. Außerdem erhielt Shibata den Erika-Chary-Förderpreis. Im Jahr 2022 absolvierte sie zudem ein Masterstudium Instrumentalkorrepetition bei Denise Benda an der MUK mit Auszeichnung. In Japan spielte Noriko Shibata als Pianistin solistisch sowie als Kammermusikpartnerin zahlreiche Konzerte mit vielen renommierten Musiker*innen, u. a. mit Volkhard Steude, Ernst, Daniel und Andreas Ottensamer, Birgit Kolar und Olaf Ott. Als Korrepetitorin war die engagierte Pianistin zudem für die Klasse des Klarinettisten Michael Collins im Rahmen von „Hamamatsu International Wind Instrument Academy and Festival“ tätig. Seit ihrer Rückkehr nach Wien im Jahr 2019 spielte sie zahlreiche Konzerte und korrepetierte bei vielen Meisterkursen, u. a. von Yair Kless und Franziska Hölscher. Sie arbeitet derzeit auch als Korrepetitorin für Bläser*innen an der Friedrich Gulda School of Music Vienna.

Nächstes Konzert im Zyklus High Class II:

DIENSTAG, 28. FEBRUAR 2023, 20.00 UHR

METALLENER SAAL

STUDIERENDE DER MUK

„Drama und Vitalität“

Werke von Franz Liszt, Bedřich Smetana, Alexander Zemlinsky,
Antonio Vivaldi, Tatiana Panyaeva und Naol Kom



PROGRAMMPREIS: € 3,30

Medieninhaber (Verleger):

Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Musikvereinsplatz 1, 1010 Wien

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Stephan Pauly; Mag. Renate Futterknecht

Redaktion: MMag. Martina Montanari

Public Relations: Thomas Mittermayer

Grafisches Konzept: Fons Hickmann M23

die
MUK MUSIK UND KUNST
PRIVATUNIVERSITÄT
DER STADT WIEN

 **Stadt
Wien**

= Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

Die Presse